



Auf Fahne und als Büste (kl. Bild) präsent: Schännerinnen und Schänner feiern ihren heiligen Sebastian.  
Bilder zVg



## Stadt St.Gallen unterstützt Notrufsystem

An einem neuen Einsatzleitsystem für Notrufe beteiligt sich der St.Galler Stadtrat mit 2,2 Millionen.

Die Einsatzleitsysteme von Stadt und Kanton St.Gallen sind bald technisch veraltet. Geplant ist eine grössere Aktion mit der Beschaffung eines Ersatzes samt dem Umzug in ein Provisorium.

Das Einsatzleitsystem für Anrufe auf die Nummern 117, 118, 144 oder 112 ist von Stadt und Kanton St.Gallen im Jahr 2009 gemeinsam angeschafft worden. Seither werden mit der gleichen Technik zwei Notrufzentralen in der Stadt St.Gallen betrieben: Diejenige des Kantons befindet sich im Calatrava-Bau an der Moosbrugstrasse, diejenige der Stadt wird im Polizeigebäude an der Vadianstrasse bedient.

### 130 000 Telefonanrufe jährlich

Jährlich würden über die städtische Zentrale rund 130 000 Telefonanrufe gezählt, teilt die Stadt mit. Die Einsatzzentrale sei unter anderem auch für die Videoüberwachung auf Stadtgebiet zuständig. 2024 werde die Technik das Ende ihrer Lebenszeit erreichen. Es brauche einen Ersatz.

Der Kanton St.Gallen hat seine Pläne bereits Anfang Januar bekannt gegeben. Danach soll das Rechenzentrum für das neue Einsatzleitsystem in einer Liegenschaft an der Zürcherstrasse untergebracht werden. Für ein Provisorium werden dort Räume gemietet.

Später soll die Zentrale in ein für 2033 geplantes Sicherheits- und Verwaltungszentrum umziehen.

### Gemeinsame Anschaffung

Neben dem Kanton und der Stadt St.Gallen werden auch die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden sowie Glarus an das neue Einsatzleitsystem angeschlossen. Die St.Galler Regierung rechnet mit Ausgaben von 38,6 Millionen Franken für das Provisorium und die neue Technik und beantragt dafür einen Sonderkredit.

Der St.Galler Stadtrat will sich mit 2,2 Millionen Franken an den Gesamtkosten von 43,3 Millionen Franken beteiligen. (sda)

# Sebastianfest mit positiv wirkenden Worten

Die Schänner Katholikinnen und Katholiken durften zum Start ins Jahr ein ganz besonderes Fest begehen, das sogenannte Patrozinium, zu Ehren ihres Kirchenpatrons, dem heiligen Sebastian.

Der Sebastianstag wurde am vergangenen Sonntag in der Pfarrkirche Schänis festlich begangen. Maria Hässig, ehemalige Schännerin, Theologin und heutige Leiterin der Schweizerischen Kirchenzeitung, hielt eine hoffnungsvolle Festpredigt, wie mitgeteilt wird.

Das Patrozinium der Schänner Pfarrkirche, das Fest des heiligen Sebastian, wird jeweils am 20. Januar, beziehungsweise am darauffolgenden Sonntag, gefeiert. Der heilige Sebastian ist der Kirchenpatron der Pfarrkirche Schänis und war an seinem Ehrentag in Form einer silbernen Büste vor dem Altar sowie auf der Fahne präsent, die ihn beim Einzug auf leuchtend-orangem Grund zeigte.

Traditionellerweise lädt der Schänner Pfarreibeauftragte Bruno Schmid

zu diesem Anlass eine Persönlichkeit ein, welche die Festpredigt hält. Dieses Jahr war es die Theologin Maria Hässig, welche vom Seelsorger in Schänis herzlich begrüsst werden durfte.

### Eindrückliche Predigt

Maria Hässig brachte «Hoffnungsgeschichten» aus ihrem Leben mit und erzählte in inspirierender Art und Weise von ihren Lebensstationen. Insbesondere ihre Arbeit als leitende Fachredaktorin der Schweizerischen Kirchenzeitung zeige ihr immer wieder, dass Worte eine grosse Wirkung hätten – im negativen wie im positiven Sinne. Darum seien hoffnungsvolle Botschaften umso wichtiger.

Das jugendliche Streicherensemble Dal Segno unter der Leitung von Caroline Thoma sowie Organist Stefan Zindel umrahmten den Gottesdienst mit

stimmungsvoller Musik. Passend zur eindrücklichen Predigt intonierte Stefan Zindel an der Orgel das wunderschöne Taize-Lied «Meine Hoffnung und meine Freude».

### Zeichen der Zuversicht

Auch die Kollekte zugunsten des Seelsorgeeinheitsprojektes setzte ein Zeichen der Zuversicht. Heuer sammeln alle Pfarreien der Seelsorgeeinheit Gaster für das Projekt der Schweizer Franziskaner zur verbesserten Ernährung der Kleinkinder in Koulikoro, Mali. Zum Abschluss des Gottesdienstes stimmten alle mit Freude das Sebastianslied an. Petrus beglückte schliesslich die Festgemeinde mit blauem Himmel und Sonnenschein und lieferte so die passende Kulisse für den geselligen Apéro im Anschluss an den Gottesdienst. (eing)



«Worte haben grosse Wirkung – darum sind hoffnungsvolle Botschaften umso wichtiger.»

**Maria Hässig**  
Leitende Fachredaktorin der Schweizerischen Kirchenzeitung

# Pianistin sorgt für Höhepunkt in Konzert

Mit «Vivaldissimo goes Hollywood» und «Hits des Barock und der Filmmusik» war das von der Kantonsschule Wattwil angebotene Konzert in Gommiswald überschrieben. Die aus Schmerikon stammende Pianistin Delia von Bechtoldsheim beeindruckte dabei mit einem Solopart.

von Arnold B. Stampfli

Eher versteckt fand sich im Programm von Vivaldissimo und Klarinettenensemble der Kanti Wattwil am Sonntag in Gommiswald der Name Delia von Bechtoldsheim. Sie hat an der Kanti Wattwil mit Schwerpunkt Musik abgeschlossen und studiert seit Herbst an der Hochschule für Musik und Theater in München. Den Auftakt machte das Konzert in h-Moll von Antonio Vivaldi, mit Nathalie Hauser am Violoncello, dirigiert von Hermann Ostendarp. Danach nahm von Bechtoldsheim an einem Flügel Platz, gegenüber dem an einem gewöhnlichen Klavier sitzenden Oleksandr Chugai aus Kiev, heute Lehrer an den Kantonsschulen Wattwil und Kreuzlingen. Begleitet vom Streichorchester Vivaldissimo führten



Grosses Talent: Delia von Bechtoldsheim (am schwarzen Flügel links) begeistert mit ihrem Spiel.

Bild zVg

die beiden das Konzert in C-Dur, BMV 1061, von Johann Sebastian Bach auf. Riesig war der Beifall, der vor allem der jungen Pianistin, die auch Violine spielt, galt. Ohne Zweifel wird man wieder von ihr hören, hoffentlich erneut wieder einmal im Linthgebiet!

### Kurzweiliges Konzert

Filmmusik aus Hollywood faszinierte, hiess es im Programm. Stücke aus «Jurassic Park», «Pearl Harbor», «Pink Panther» über «Titanic» bis zu «Fluch der Karibik» und «Mission impossible» bewiesen das. Ausschnitte aus den entsprechenden Streifen waren auf einer grossen Leinwand zu sehen und lenkten beinahe ab vom Hören. Es ergab sich so ein kurzweiliges Konzert, passend für die Besucher und für die jungen Mitwirkenden unter Hermann Ostendarp.